

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 19.

Dienstag, den 12. Februar 1889.

55. Jahrgang.

## Zur Samoafrage.

Während die deutsch-amerikanische Presse das gute Recht Deutschlands in der Samoafrage nach wie vor anerkennt, scheint sich der englisch-amerikanischen Blätter zum guten Theil eine Wuth bemächtigt zu haben, die sich sogar in einem sinnlosen Kriegsgeschrei äußert. Das Sinnlose ist aber leider nicht immer das Unbedeutliche; am wenigsten in einem Lande, in welchem das bloß „Sensationelle“ eine gewaltige Rolle spielt, wo die Zeitungen oft genug in der frivolsten Weise mit dem Feuer spielen, weil das vom Publikum gern gesehen wird, und weil sie von der Ansicht ausgehen, daß Amerika unangreifbar ist und Geld im Ueberflusse besitzt, um seinen „Ruhm“ zu bezahlen. In dem vorliegenden Falle wird die Lage dadurch noch erschwert, daß die gegenwärtige Regierung für die Folge ihrer Handlungen, genau genommen, nicht mehr verantwortlich gemacht werden kann, weil sie in wenigen Wochen einer anderen Platz machen muß, die dann zusehen kann, was sie mit der Erbschaft anfängt. Wir dürfen hoffen, daß sie sich von dem Bewußtsein leiten lassen wird, daß es ein anderes Ding ist, in eine leitende Stellung einzutreten, als einer solchen zu entsagen. In diesem Falle könnte es nicht schwer sein, den Präsidenten Harrison davon zu überzeugen, daß es Deutschland nicht in den Sinn gekommen ist, den wohlverordneten Rechten zu nahe zu treten, welche amerikanische Bürger auf Samoa besitzen mögen; daß die Vereinigten Staaten aber von uns ebensowenig einen Verzicht auf die Stellung erwarten dürfen, die sich deutsche Arbeit dort errungen hat. Die von Deutschland angeregte Konferenz mit England und Amerika über die Samoafrage wird in den nächsten Tagen in Berlin beginnen. Der Konferenzvorschlagn ist von den beiden genannten Staaten sofort angenommen worden und es heißt, daß der deutsche Vorschlag bezüglich eines Ausgleichs auf Grund schriftlicher Mittheilungen im Grundsatze bereits gutgeheißen sei. In diplomatischen Kreisen weiß man, daß namentlich England ein großes Entgegenkommen gezeigt habe, wie denn überhaupt besonders gute Beziehungen zwischen Deutschland und England in den Fragen der überseeischen Politik hervorgetreten wären. Lord Veresford, welcher bezüglich der Samoafrage in Berlin anwesend ist, begegnete überall einer besonders zuvorkommenden Aufnahme. Fürst Bismarck hat wiederholt längere Zeit mit ihm konferrirt und auch der Kaiser hat ihn bereits zwei Mal empfangen. Die Nachricht, daß Amerika sich auf der Konferenz durch seinen Petersburger Gesandten Lambert Tree vertreten lassen würde, ist falsch. Es ist richtig, daß der amerikanische Gesandte in Berlin, Pendleton, wegen angegriffener Gesundheit an der Konferenz nicht theilnehmen kann. Der Gesandte, den bekanntlich vor längerer Zeit ein Schlaganfall in Wiesbaden ereilt hat, konnte sich seitdem nicht wieder völlig kräftigen. An seiner Stelle wird der erste Legationssekretär Colemann die amerikanische Regierung vertreten.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 11. Februar.** Da wir es als Pflicht der Presse erachten, von allen Vereinsbestrebungen, die auf die Erreichung eines ernsten, dem Fortschritte dienenden Zwecks gerichtet sind, Kenntniß zu nehmen und demselben Beachtung zu schenken, so lenken wir heute die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die jüngste der in unserer Stadt — sie kann sich an Fruchtbarkeit in dieser Hinsicht mit doppelt so großen getrost messen — entstandene Vereinigung. Es ist dies der mit Anfang dieses Jahres ins Leben getretene „Verein junger Landwirthe für Dippoldiswalde und Umgegend“. Der Gedanke zur Gründung desselben ist von ehemaligen Schülern der landwirtschaftlichen Winterschule in Freiberg ausgegangen, denen daran liegt, die in ihrer Bildungsanstalt gewonnenen Kenntnisse zu er-

weitern und mit gleich strebsamen Berufsgenossen eine engere und fruchtbarere Fühlung zu gewinnen, als der bloß gesellige Verkehr sie bieten kann. Man wird diesen Wunsch gewiß billigen, und wenn eine Schule ihre Aufgabe zum guten Theil als erfüllt betrachten kann, wenn sie in den Schülern das Streben nach Fortbildung rege gemacht hat, so gereicht es der Freiburger Winterschule jedenfalls zu ganz besonderer Empfehlung, daß sie ihren Schülern die Ueberzeugung ins Leben mitgegeben hat, daß sie in ihr nur die Anfänge des Wissens empfangen haben, daß es aber ihre Aufgabe ist, durch eigene Fortarbeit die Tüchtigkeit in ihrem Berufe zu gewinnen. Nun könnte allerdings gegen die Gründung eines Vereins eingewendet werden, daß der Zweck desselben durch Anschluß an den bereits bestehenden landwirtschaftlichen Verein erreicht werden könnte; da aber der letztere, aus selbständigen älteren Landwirthen bestehend, seine Versammlungen Sonnabends hält, wo die jungen Leute, Wirtschaftsgesellen, jüngere Verwalter u. s. w., nicht abkommen können, da die jungen Leute aber auch nebenbei die Geselligkeit pflegen möchten, so ist die Gründung einer eigenen Vereinigung, die ja für jeden Theilnehmer als höchst werthvolle Vorschule zur späteren Mitgliedschaft beim landwirtschaftlichen Vereine zu betrachten ist, nicht als eine bloße Laune, sondern als ein lobenswerthes Unternehmen zu bezeichnen und begleiten wir daher den jungen Verein mit den besten Wünschen für sein Gedeihen, indem wir voraussetzen, daß derselbe es nicht verschmähen wird, den Rath und die Erfahrungen bewährter Fachmänner gebührend zu beachten und mit Festigkeit die Schranken einzuhalten, die er sich selbst in seinen Statuten gesetzt hat.

Der Güte des Herrn Direktor Simon-Adermann verdanken wir über den Besuch der Deutschen Mäuserschule folgende interessante Zusammenstellung, die wir mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen der Anstalt veröffentlichen. Die Deutsche Mäuserschule wird im Wintersemester 1888—89 von 73 Schülern besucht. Von diesen stehen 1 im 16. Lebensjahre, 8 im 17., 10 im 18., 12 im 19., 8 im 20., 2 im 21., 6 im 22., 4 im 23., 3 im 24., 5 im 25., 3 im 26., 2 im 27., 2 im 28., 2 im 29., 1 im 30., 1 im 34., 2 im 35., 1 im 40. Lebensjahre. Nach der Staatsangehörigkeit entfallen auf Sachsen 12, Preußen 39, Bayern 2, Württemberg 1, die übrigen deutschen Staaten 9, Oesterreich-Ungarn 6, Rußland 2, Schweiz 1, Norwegen 1. Dem Religionsbekenntnisse nach sind 64 evangelisch, 9 katholisch. Ihre Vorbildung haben erhalten 58 in der Volksschule, 3 auf der Realschule, 7 auf dem Gymnasium, 5 in einer Gewerbeschule, Handelsschule u. s. w. Vor dem Eintritt in die Anstalt haben 69 praktisch gearbeitet.

(Krankenversicherung.) Anträge auf Befreiung von der Krankenversicherungspflicht nach § 3, Abs. 2 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und § 136 des Reichsgesetzes über die land- und forstwirtschaftliche Unfall- und Krankenversicherung vom 5. Mai 1886 sind vom Arbeitgeber bei der Verwaltung der Gemeindekrankenversicherung oder Ortskrankenkasse unter näherer Darlegung seiner Einkommens- und Vermögensverhältnisse u. s. w. anzubringen. Ueber solche Anträge hat zunächst die genannte Verwaltung Entschließung zu fassen und sind dieselben einer um so strengeren Beurteilung zu unterwerfen, als nach den versicherungsgesetzlichen Bestimmungen dann, wenn der Arbeitgeber die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen wollte oder — z. B. bei Nothfällen, Brandunglück, Mißernte u. s. w. — nicht erfüllen könnte, zunächst immer wieder die Gemeindekrankenversicherung oder Ortskrankenkasse für den erkrankten, von der Versicherungspflicht befreit gewesenen Arbeiter auf Antrag aufzukommen haben würde. Im Falle der Berücksichtigung eines Befreiungsantrags hat der Kassenvorstand vom Arbeitgeber eine die Ansprüche des Arbeiters ausfluchtlos sichernde

beglaubigte schriftliche Erklärung über die übernommenen Verpflichtungen herbeizufordern, diese Erklärung aber bei den Kassentafeln sicher aufzubewahren. Beanstandet die Verwaltung die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers, erscheint ihr also die Leistungsfähigkeit des Letzteren nicht für alle Fälle genügend gesichert, so hat sie die Angelegenheit an die Aufsichtsbehörde (Amtshauptmannschaft) abzugeben.

Da über den Einfluß der Militärpflicht auf Auswanderungen noch vielfach irrige Anschauungen verbreitet sind, dürfte es angemessen sein, die betreffenden Bestimmungen der neuen deutschen Behörde hiermit besonders hervorzuheben. Die Entlassung aus der Reichsangehörigkeit (Genehmigung zur Auswanderung) darf hiernach nicht ertheilt werden; Wehrpflichtigen, welche sich in dem Alter vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre befinden, bevor sie ein Zeugniß darüber beigebracht haben, daß sie die Entlassung nicht bloß in der Absicht nachsuchen, um sich der Dienstpflicht im Heere oder in der Marine zu entziehen. Diese Bestimmung findet, sofern Familienväter für sich und ihre Familien die Entlassung aus der Reichsangehörigkeit nachsuchen, auf Söhne, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben, dergestalt Anwendung, daß, wenn auch den Familienvätern die Entlassung gestattet werden muß, den Söhnen derselben die Entlassung so lange zu verlagern ist, als das oben erwähnte Zeugniß nicht beigebracht ist.

|| Glück zu! In bekannter einfacher, anschaulicher, gemeinverständlicher Weise sprach Herr Schuldirektor Simon-Adermann über Effekten und deren Notirung. Aus dem Dresdner Kourszettel vom 9. Februar d. J. erläuterte derselbe die Bedeutung der Buchstaben und Ziffern bei Notirung von Staatspapieren, Industrieactien, Wechseln und Sorten, z. B. der Actien der Chemnitzer Papierfabrik, der Rittauer Maschinenfabrik und zweier Wechsel aus Wien.

† **Schmiedeberg.** Ein sehr zeitgemäßes, wenn auch nicht speziell landwirtschaftliches Thema, wird am 17. Februar der als hervorragend tüchtiger Landwirth und gewandter Redner bekannte Herr Andrä, Pächter des Rittergutes Limbach behandeln, nämlich die Erforschung Central-Afrikas. Der Vortrag findet im Saale des hiesigen Kurhauses statt und ist der Zutritt Jedermann, Herren und Damen, gern gestattet.

† **Schmiedeberg.** Der in den jüngsten Tagen massig gefallene Schnee hat unsere ganze Gegend in eine herrliche Winterlandschaft gelehrt und fröhliches Leben ins Weichritthal gebracht. Täglich kommen viele Schlitten, mitunter auch größere Schlittengesellschaften hier an oder fahren weiter bis Ripsdorf und Vahrenburg, um sich an der Winterpracht zu erfreuen. Einen besonderen Reiz gewährt auch das Böbelthal bis an Wahls Mühle oder hinauf zur Oberpöbler Brauerei. Ob freilich der heurige wunderliche Winter uns seine Schneefülle auf längere Zeit lassen wird, ist fraglich; wer sich daher den Genuß einer Schlittenpartie bieten will, der säume nicht, es bald zu thun, zumal in der begonnenen Woche uns der gute Mond allabendlich sein holdes Angesicht zeigen wird.

† **Niederpöbel.** Vor Kurzem ist der hiesige Gasthof, bisher Eigenthum des Herrn Brettmühlenbesizers Ernst Krumpolt und von diesem gründlich umgestaltet, in die Hände Herrn Moriz Krumpolts, Sohn des Vorgenannten, durch Kauf übergegangen. Die jungen, frischen Wirthsleute bedienen ihre Gäste aufmerksam und freundlich und ist ein Besuch bei ihnen wohl zu empfehlen.

† **Possendorf.** Der in der Nacht zum Sonntag mit erneuter Heftigkeit aufgetretene Schneesturm hatte wieder sämmtliche, vorher freigemachten, Verkehrswege dergestalt verweht, daß die Verbindung mit den Nachbarörftern wie abgeschlossen war, insolge dessen der Gottesdienst von den auswärtigen Bewohnern auch nicht besucht werden konnte. An den meisten Stellen

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingelagert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.